

PHOTO

TECHNIK
INTERNATIONAL



DM 14,50 C2653
BEF 354 LUF 354 65 110 CHF 14.50 PLZ 33.80

MÄRZ/APRIL
2/2000

HAVANNA: ANSICHTEN EINER STADT

3 MIO-PIXEL-KAMERAS
FÜR DEN PROFI. CANON EOS-1 V
BILDER IM INTERNET
EUROP. ARCHITEKTURFOTOPREIS



Fogg Fototaschen

Für besondere Ansprüche

Bei Fototaschen ist das Angebot unübersehbar. Wer sich hier aus der Masse hervorheben will, muss Besonderes zu bieten haben. Im Süden Frankreichs gibt es da eine ganz spezielle Werkstatt.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Besonders billig sind die hier beschriebenen Fogg-Taschen jedenfalls nicht. Sie sind vielmehr der Kategorie „teuer und exklusiv“ zuzurechnen, bieten aber auch hinsichtlich der Kleinigkeiten Besonderes: Jede Fogg-Tasche hat eine Seriennummer, und der Kunde kann sich auf Wunsch ein Lederetikett mit Name und Adresse in die Tasche nähen lassen. Diese kleinen Details zeigen schon, dass Fogg-Taschen nicht industriell gefertigt werden, sondern individuell entstehen. Fogg-Taschen waren und sind reine Handarbeit. In jeder Tasche steckt ein hoher Nähaufwand. Ein Anhänger an der Tasche weiß deshalb zu vermeiden: „Dieses Produkt bricht mit den Konventionen der Massenerstellung.“ Die Modellvielfalt dieser kleinen Manufaktur ist aus den Bedürf-



IN WALD UND FLUR

FAST ZU SCHÖN FÜR DIE FOTOJAGD. ABER DIE HANDGEFERTIGTEN FOGG-TASCHEN SIND ROBUST.

nissen der Anwender gewachsen. Sonderwünsche werden erfüllt – und nicht selten entsteht daraus ein Taschenmodell, das dann den Weg in den nächsten Produktkatalog findet.

Jede Tasche wird einzeln gefertigt, und zwar in der Regel nach Auftragseingang, speziell für den Käufer gewissermaßen. Es gibt weder eine Serienfertigung noch eine nennenswerte Lagerhaltung. Das erklärt auch die Lieferzeiten von vier bis sechs Wochen, mit denen in der Regel zu rechnen ist. Bei der Herstellung werden keine modernen High-Tech-Materialien verwendet, sondern Altbewährtes wie gummiertes Leinen, Leder und Messingguss. Alle Taschen sind in den Farbvarianten Sand/Cognac, Schwarz/Cognac und Schwarz/Schwarz (Tasche/Lederbesatz) lieferbar und mit einer Garantie von fünf Jahren versehen.

Auffallend ist die musikalische Namensgebung: Da finden sich Bezeichnungen wie Bass, Cello, Viola oder Violin. Kleinere Unversaltaschen heißen zum Beispiel b-major, b-minor oder b-laika.

O b zwar bei uns noch weitgehend ein Geheimtip, sind Fogg-Fototaschen nicht so ganz neu. Bereits 1986 gründeten Nigel Fogg und Bee Berman die Fototaschen-Manufaktur in London. 1992 verließen die beiden England und siedelten die Herstellung in einem 200 Jahre alten Bauernhof im Südwesten Frankreichs an, wo sie gemäß ihrem Motto fertigen: „Anspruchsvolle Unbefangenheit. Wir betrachten unsere Arbeit als ein Privatereignis, welches der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Unsere Entwürfe werden aus kollektiven Beiträgen entwickelt.“

Einst gab es vier große Fototaschen, und so wurden die Modelle Bass, Cello, Viola und Violin unter dem Namen „Quartett“ zusammengefasst. Mittlerweile wurde das Programm um die Linien „Solo“ und „Score“ erweitert.



DER MEISTER AN DER NÄHMASCHINE. NIGEL FOGG, DER DER TASCHEN DEN NAMEN GAB, LEGT SELBST HAND BEI JEDEM ARBEITSGANG AN.



DER ENGLÄNDER HAT SICH MIT SEINEM KOMPAGNON IM SÜDEN FRANKREICHS NIEDERGELASSEN, WO AUCH DIE GARAGE ZUM ARBEITSPLATZ WIRD.



BEI NIGEL FOGG WERDEN NUR FEINSTE MATERIALIEN VERARBEITET. HIER DER GROBSCHNITT MIT DER SCHERE.



DAS LEDER WIRD DORT PRÄPARIERT UND FIXIERT, WO SPÄTER KANTEN ENTSTEHEN UND GENÄHT WERDEN SOLL.

Alle vier Taschen des Quartetts haben einen Überwurfdeckel, der Innenraum kann zusätzlich per Reißverschluss geschlossen werden. Wird dieser geöffnet, dann stört normalerweise der mittig geteilte Innendeckel, denn er hängt beidseits über die Ausrüstung und muss für jeden Zugriff beiseite geschoben werden. Nicht so bei einer Fogg: Die Deckelhälften lassen sich mit Druckknöpfen im Tascheninnern fixieren.

D ieses Detail zeigt als eines von vielen, wie konsequent diese Taschen durchdacht sind. Es verweist zudem sehr deutlich auf die Philosophie, die hinter der Fertigung steht und trennt gleichzeitig die Fogg-Fans von denen, die mit so einer Tasche wenig anzufangen wissen.

Wäre der Überwurfdeckel beispielsweise ein wenig größer dimensioniert, könnte man auf den Innendeckel samt Reißverschluss und Druckknöpfen verzichten und hätte ebenso nach Zurückschlagen des Deckels einen bequemen Zugriff auf die Ausrüstung.

Doch das sind fast schon ketzerische Gedanken. Denn eine Fogg ist nicht einfach und profan konzipiert. Sie definiert Funktionalität nicht als möglichst schnell und simpel, sondern als ordentlich und gründlich durchdacht. Ein weiteres Beispiel dafür sind die Tragegriffe. Da gibt es einen kleinen an der Taschenrückseite. Ideal zum schnellen Zupacken beim Standortwechsel, aber für längere Wegstrecken ungeeignet, da ungepolstert und nicht im Schwerpunkt ausbalanciert. Zusätzlich existiert deshalb noch ein großer Handgriff: In Ruhelage sind seine beiden Trageschlaufen mit Druckknöpfen vorn

Die Taschen von Fogg sind, nicht eben billig. Eine Bass kostet etwa 1000,- DM, eine Viola rund 650,- DM, und selbst für die kleine b-minor aus dem Quartett-Programm fallen knapp 550,- DM an.

Die Schutzfunktion der Taschen ist in der Summe sehr gut. An der Polsterung und am Stoßschutz gibt es nichts zu bemängeln. Eine getestete b-major ließ keinerlei Wasser einbrechen und schützt die Ausrüstung perfekt. Wohingegen eine Viola zwar gut gegen Wasser von oben schützte, von der Taschenunterseite aber drang Feuchtigkeit ins Hauptfach ein.

Das Design ist zweckmäßig-praktisch, und die meisten Fotografen werden es nicht unbedingt mit einer Fototasche in Verbindung bringen. Kenner der Fotoszene tippen angesichts des Äußeren zunächst wohl meist auf eine Billingham.

Und in der Tat: Es gibt nur eine, die sich mit der Fogg messen kann. Im Guten (Schutz) wie im Gewöhnungsbedürftigen (Handhabung) wie im Nicht-Diskutablen (Aussehen) sind Fogg und Billingham einander in weiten Teilen zum Verwechseln ähnlich. Grob überschlagen kostet eine vergleichbar große Billingham (die trotz Ihres Nimbus erstaunlicherweise zu den Preiswertesten unter den Besten gehört) etwas mehr als die Hälfte, verzichtet aber auf die Individualität der Fogg (Seriennummer, Namensschild) und kann auch in einigen piffigen Details (anklippsbare Innendeckel, Schlaufen und Taschen auf dem Überwurfdeckel) nicht ganz mithalten. In der Summe kann eine Fogg sich gegen die Konkurrenz hochwertiger Taschen durchaus sehen lassen. Sie ist angesichts der Tatsache, dass es sich hier um reine Handarbeit handelt, nicht überteuert und vermag jenes beruhigende Gefühl der Solidität und Exklusivität zu vermitteln, die guten Manufakturprodukten eigen sind.



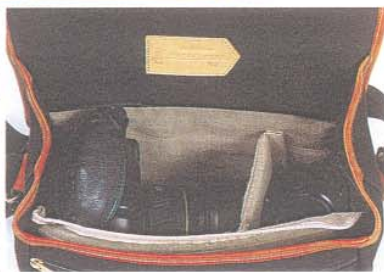
DIE ANGEKNÖPFTEN SEITENTASCHEN SIND ABNEHMBAR UND AM GÜRTEL ZU TRAGEN.



BEQUEMER ZUGRIFF: DIE DECKELHÄLFTE KANN MAN EINKLAPPEN UND FIXIEREN.



DER HANDGRIFF LÄSST SICH ÜBER DEN VORDER-TASCHEN FESTKNÖPFEN UND IST DAMIT AUFGERÄUMT.



ZU DEN VIELEN INDIVIDUELLEN DETAILS GEHÖRT AUCH EIN NAMENSCHILD MIT SERIENNUMMER.

und hinten an der Tasche angeklipst und baumeln nicht im Weg. Um daraus den Handgriff zu formen, müssen der Überwurfdeckel geschlossen und die beiden Trageschlaufen sorgfältig übereinander gelegt werden. Dann kann der Ledergriff geschlossen werden, und die Tasche trägt sich sehr gut.

Diese Handhabung muss berücksichtigen, wer sich für eine Fogg entscheidet, denn just sie wird den einen ebenso begeistern, wie sie den anderen nerven kann. Doch wer sich dafür erwärmt, wird mit einer Tasche belohnt, die überreich ist an sinnvollen Details:

- Der Überwurfdeckel kann schnell per Klettband und sicher per Lederriemen geschlossen werden.
- Auf der Deckeloberseite sind zwei Schlaufenhalterungen, wo sich ein Einbeinstativ, ein Regenschirm oder Ähnliches festzurren lässt.
- Die Seitentaschen sind abnehmbar und können auch am Gürtel getragen werden.
- Breiter Schultergurt mit gepolstertem Schulterkissen aus Leder (Innenseite rutschhemmendes Wildleder).
- Variable Inneneinteilung mit Klettbefestigung.
- Rundum-Polsterung der Tasche mit hochdichtem, geschlossenporigem Schaumstoff, der kein Wasser aufnimmt.

- Die Polsterungen an der Taschenlängsseite sind herausnehmbar, wonach sich die Tasche besser an den Körper schmiegt.
- Die Polsterungen können zwecks höherer Steifigkeit aber auch gegen Holz- oder Kunststoffplatten ausgetauscht werden.

Die Modelle Bass (Innenmaß ca. 37x27x25 cm/LxHxT, 3250 Gramm) und Cello (Innenmaß ca. 32x24x25 cm, 2900 Gramm) sind die beiden größeren Modelle des Quartetts. Sie haben zwei getrennte Innenfächer, deren vorderes schmales beispielsweise ein Notebook aufnehmen kann. Viola (Innenmaß ca. 30x22x20 cm, 1900 Gramm) und Violin (Innenmaß ca. 27x19x18 cm, 1800 Gramm) verzichten auf das zusätzliche schmale Innenfach und sind dadurch noch etwas kompakter.

Im Quintett versammeln sich fünf kleinere Bereitschaftstaschen, die für eine Kamera samt Objektiv und ein bis vier weitere Objektive plus Kleinzubehör gedacht sind. Sie bieten alle ein großes Innenfach mit variabler Klettbandteilung, einen Überwurfdeckel und einen breiten Schultergurt mit rutschhemmendem Polster. Sie sind einfach und solide konstruiert und ebenso zu bedienen. Anders als beim Quartett wird mit diesen Taschen jedes Temperament sehr gut zurecht kommen. Die genaue Abmessungen, Preise und Lieferzeiten der Varianten kann der deutsche Importeur Hasselblad (Tel. 04102/49101, Fax 04102/49143) nennen.

thoMas